

Friedensweg durch Stuttgart-Ost 30.12.2022

Pfarrvikar Walter Humm lud Ende des Jahres zu einem Friedensspaziergang durch den Stuttgarter Osten ein. Die Teilnehmenden erfuhren viel Neues und Interessantes über Gebäude, Denkmäler und Orte, die im Alltag eher unbedeutend erscheinen und an denen man achtlos vorübergeht. Es war erschreckend, von viel menschlicher Niedertracht im Lauf der Geschichte im Stadtteil zu hören, aber auch ermutigend, dass Frauen und Männer sich immer wieder ihre Menschlichkeit bewahrt haben. Die historischen Einschübe stammten von Dr. Blessing, der persönlich nicht anwesend sein konnte, aber sein immenses historisches Wissen im Vorfeld zur Verfügung stellte. Herzlichen Dank dafür. Wenn Sie den Weg mitverfolgen wollen, finden Sie hier eine kurze Zusammenfassung der vorgetragenen Texte.

1. Station: Bruder Klaus-Kirche

Betrachtung an der Krippe in der Bruder Klaus- Kirche:

Chöre der Engel verkündeten, dass in diesem kleinen Kinde die Friedensmelodie Gottes in die Welt kam und in der Welt ist. Wenn wir auf das Leben Jesu schauen, können wir immer wieder neu diese Melodie des Friedens in uns finden.

Gemeinsam beten die Anwesenden das Gebet der Friedensmelodie und singen „Zu Bethlehem geboren“.

Friedensmelodie

Der Friede kam zur Welt.
Die Welt hat ihn nicht erkannt.
Die Welt hat ihn nicht
angenommen.
So kam es, wie es kommen
musste,
bis heute kreuzigt die friedlose
Zeit Gottes Schöpfungswelt.

Hoffnung erwacht in mir,
es könnte auch alles anders sein.
Doch bin ich wirklich bereit dafür,
zu singen die Melodie des
Friedens
hinein in Gottes wunderbare
Schöpfungswelt.

Der Samen Mut wächst in mir.
Ich bekomme Kraft zur liebenden
Tat.
Mein Leben als Mensch zu wagen,
als heilende Tat zum Frieden hin.
Stufe um Stufe, bis ich eins bin mit
der gekreuzigten Welt.

Der Friede kam zur Welt!
Bei meiner Geburt sang ein Engel,
bei deiner Geburt jubilierte ein
Engel,
bei seiner Geburt verkündeten die
Chöre der Engel:
Ehre sei Gott und Friede den
Menschen auf Erden!

Gottes Friede ist in der Welt! In
dir und mir!
Hörst du nicht auch unter
Kriegsgeschrei
der Engel leise Friedensmelodie?
Gottes Friede kam zur Welt mit
dir und mir!
Ehre sei Gott und der Friede sei
mit dir und mir.

Walter Humm
Weihnachten 2022
für das Pastoralteam der
Gesamtkirchengemeinde
Stuttgart-Ost

2. Station: Einschusslöcher an der Wand

An einem Haus in der Gablenberger Hauptstraße sind die notdürftig reparierten Teile einer Hauswand erkennbar. Sie zeigt noch heute Spuren des 2. Weltkrieges.

Pfr. Humm: Wie lange braucht es, bis sichtbare und unsichtbare Wunden des Friedens nicht mehr sichtbar sind? Bis sie eine neue Generation nicht mehr belasten. Sie können in einem Weg des Schweigens gerne in die eigene Familie hineinschauen, welcher sichtbaren und unsichtbaren Zeichen von Unfrieden gibt es in meiner Familiengeschichte.

3. Station: „Haus der Volkstreue“

Dr. Blessing: Am Schmalzmarkt befand sich ein NS-Kindergarten. Der Schmalzmarkt war Paradeplatz der NS-Organisation (BDM/HJ). Noch im April 1945 versammelte sich hier eine Abteilung des Gablenberger „Volkssturms“ zum Abmarsch, um die „Alpenfestung“ zu verteidigen. Einige gingen mit. Am Brunnen sehen wir noch Kunstüberreste aus der NS-Zeit, auch wenn versucht wurde die Figuren zu verändern. Der Brunnen ist bis heute umstritten.

Pfr. Humm: Hier ist ein Ort der von Anfang an dazu bestimmt war, junge Menschen zu verführen, in die Ideologie des „1000jährigen Reiches“ einzuführen. Ausbildungsstätten sind immer Orte der Prägung oder auch der Verführung. Mein Geschichtslehrer – Bruno F. Neuburger – hat kurz vor dem mündlichen Abitur einen Satz gesagt, der mich bis heute prägt: „In meinem Unterricht habt ihr die Siegesgeschichte gelernt. Lernt aus der Siegesgeschichte, dass auch jede Siegesgeschichte eine Opfergeschichte beinhaltet. Diese Geschichte wird nicht erzählt.“

4. Station: Gefallenendenkmal 1. und 2. Weltkrieg Petruskirche

Dr. Blessing: Im 1. Weltkrieg sind aus Gablenberg ca. 600 Kriegsteilnehmer gefallen; in ganz Stuttgart waren es 9860 Gefallene.

Pfr. Humm: Der im Krieg Gefallen und Vermissten wird erinnert! Dies ist gut, doch wie geht das Leben der Überlebenden weiter? Hierfür gibt es keine Orte oder jeder Ort ist ein Denkmal dieser Geschichte.



5. Station: Petrus Kirche Info zur Krippe

Die Begegnung mit der KGR-Vorsitzenden, Ulrike Wolff, musste leider entfallen.

6. Station: Gablenberger Hauptstraße 29

Dr. Blessing: Bald nach der Machtübernahme wurden auch im Stuttgarter Osten Menschen wegen rassistischer und religiöser Gründe verfolgt. In der Gablenberger Hauptstraße lebte der jüdischer Friseur Jakob Preuss. Am 22. Mai 1933 kam es zu einer organisierten Zusammenrottung von NS-Parteigängern vor seinem Geschäft. Er wurde in „Schutzhaft“ genommen und misshandelt. Schließlich gelang ihm die rettende Flucht nach Brasilien. Vor dem Haus befindet sich ein „Stolperstein“.

7. Station: Ecke Pflasteräckerstraße/Krämerstraße

Dr. Blessing: „Russendankkästchen“: Eine hier lebende Frau gab russischen Kriegsgefangenen Brot und Gsälz. Als Dank erhält sie ein aus Stroh geflochtenes kleines Kästchen.

Dr. Blessing hat es noch sehen können, die Nachfahren haben es aufgehoben.

8. Station: Sühnekreuz: Kreuzung Wagenburgstraße/Pflasteräckerstraße

Dr. Blessing: Bei der Belagerung Stuttgart 1287 durch König Rudolf von Habsburg, soll der junge Herr von Ulm-Erbisshofen, bei einem Überfall durch die Leute des württb. Graf Eberhards des Erlauchten, getötet worden sein. Das Kreuz erinnert mahndend daran.

9. Station: Herz Jesu Kirche

Dr. Blessing: Im Krieg wurde die Herz Jesu-Kirche nur wenig beschädigt. Stadtpfarrer Georg Ströbele ging bei Luftangriffen nicht in den Bunker, sondern betete in der Turmkapelle, ebenso die Kranken- und Kinderschwester, dass die Kirche verschont bleibt. Unter dem Bergrücken, auf dem die Herz Jesu-Kirche steht, wurde im 2. Weltkrieg ein Schutz-Stollen gegraben. Ein Eingang war im Klingebach unter dem Kindergarten.

9. Station: Wohnkolonie der Siedlungsgenossenschaft der Kriegsbeschädigten

Dr. Blessing: Die Wohnkolonie wurde 1921/22 gebaut, 3 ½ stöckig, direkt an der Ostendstraße mit 84 Zwei-Zimmerwohnungen, dahinter 16 Einfamilienhäuser. Dr. Blessing hat hier seine Kindheit verbracht. Der Krieg zerstörte einen großen Teil der Gebäude. Sein Vater wollte ins brennende Haus gehen, um zu retten, was in mühevollen Jahren erworben worden war. Nur mit sehr viel Mühe konnte er zurückgehalten werden.

10. Station: Ostendplatz

Dr. Blessing: Ähnlich wie in Gablenberg dominierten in Gaisburg in den 20-Jahren SPD und KPD („Roter Osten“). Die Nationalsozialisten taten sich hier schwer. So war der Ostendplatz Ort für Demonstrationen und Aufmärsche politischer Parteien, Zusammenstöße mit der Polizei, immer wieder Schießereien und Toten. 1934: Aufmarsch aller NS-Formationen. 21. April 1945: „Volkssturm“ marschiert nochmals in die Innenstadt.

11. Station: Massengrab auf dem Bergfriedhof

Dr. Blessing: Auf dem Bergfriedhof wurden Tote des 2. Weltkriegs in einem Bombentrichter beigesetzt. Unter anderem auch zwei TWS-Mitarbeiter. Sie wurden auf dem Heimweg als Unbeteiligte, Ecke Schwarzenbergstraße/Hackstraße von französischen Soldaten erschossen, als diese, die bis zum Schluss fanatisierte HJ, bekämpften.

Pfr. Humm: Was ich mache, hat Auswirkungen auf andere Menschen. Hier kostete ein vergeblicher und von der Ideologie verblödeter Widerstand Jugendlicher zwei Menschen das Leben, mit bitteren Auswirkungen auf die Familien und Angehörigen.

12. Station: Vorplatz Lukaskirche

Dr. Blessing: Prof. Delekat, musste seine Heimat aus politischen Gründen verlassen. Er beherbergte im Pfarrhaus immer wieder Gäste, die Schutz vor dem Nazi-Terror suchten. Bei der gegenüberliegenden Bäckerei Sick konnte er mit dem Code-Wort: „Habe wieder Gäste“, immer wieder etwas Brot für sie erhalten.

Im Dezember 1945 richtete man den innen beschädigten Turm der Lukaskirche wieder provisorisch her. An Neujahr 1946 gab erstmals wieder Glockenläuten und vom Turm spielte der Posaunenchor. Es muss ein sehr emotionaler Moment gewesen sein. Ein neues Jahr beginnt. Ein neues Jahr ohne Bomben und Terror. Zunächst gab es Hungerjahre, dann begann der Traum des Lebens, der später Wirtschaftswunder genannt wurde. Doch es gibt weiterhin Krieg und Zerstörung und Verwüstung, wie wir wissen, selbst in Europa: Balkan, Osteuropa,

13. Station: Judenbank in der Rotenbergstraße

Juden mussten zum Einkaufen in die Stadt zu Fuß gehen. In der Rotenbergstraße stand eine Bank, auf der nur Juden sitzen durften.

Ehre sei Gott und der Friede sei mit dir und mir.

Für die Text-Vorlage, die sorgfältige Vorbereitung und lebendige Präsentation herzlich Dank an Pfarrvikar Walter Humm! Für die historischen Details sorgte Dr. Elmar Blessing. Herzlichen Dank!